

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1926**

4.10.1926 (No. 314)

# Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung  
mit  
Industrie- und Handelszeitung  
Begr. 1803 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1803

SPORTBLATT  
Sport: Fritz Gern...  
Hauptredaktion: Dr. A. J. J...  
Telefon Amt 2119. Für un...  
Postfach 10. 20. 21. 202. 1926

## Deutsche Wirtschaftspolitik.

Die Lage der deutschen Wirtschaft. — Finanzausgleich und Verwaltungsreform. — Das Kartellproblem. — Die Zollpolitik. — Reparationsfragen.

### Eine Rede des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius in Köln.

Köln, 3. Okt.

Auf dem heutigen vierten Sitzungstag des Parteitag der Deutschen Volkspartei gab Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius, der mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde, einen Gesamtüberblick über die deutsche Wirtschaftspolitik. Der Minister beschäftigte sich zunächst mit der wirtschaftlichen Beurteilung der deutschen Wirtschaftslage im In- und Auslande, insbesondere in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Er betonte es als seine Aufgabe, Ueberreizungen auf das rechte Maß zurückzuführen. Fortschritte seien gewiß festzustellen, insbesondere bei den beiden für die Konjunktur maßgebenden Faktoren: Kapital und Absatzmarkt. Fremdes Kapital in Höhe von 4 bis 5 Milliarden hätte die deutsche Wirtschaft befruchtet. Auch aus eigener Kraft hätten wir wieder erhebliches Kapital gesammelt, wie a. B. der

#### Zuwachs der Sparkassenanlagen

von rund 800 Millionen im November 1924 auf 1700 Millionen im August 1926 beweise und wie auch aus der Zunahme des Pfandbriefumsatzes von 600 Millionen 1924 auf rund 1700 Millionen am 31. Juli, sowie aus dem Anwachsen der Depots bei rund 100 Kreditbanken bis zum Juni 1926 in Höhe von rund 4,7 Milliarden hervorgehe. Dem Wachsen des Kapitals entspreche die Senkung des Zinsfußes. Durch härteste handelspolitische Aktivität sei es uns fernere Gelungen, auf dem Auslandsmarkt festes Terrain zu gewinnen. Als Beweis hierfür erwähnte der Minister die

#### Sicherung der deutschen Ausfuhr

von rund 430 Millionen im Januar 1924 auf rund 890 Millionen im August 1926. Auch der Inlandsmarkt sei nach dem völligen Zusammenbruch um die Wende des Jahres 1923/24 im ganzen genommen kräftig wieder erholt.

Diese hellen Farben des Wirtschaftsbildes kontrastieren nur aber stark mit dunklen Tönen. Der Umsatz des Außenhandels habe 1924 nur die Hälfte, 1925 nur Dreiviertel des Friedensumsatzes ausgemacht. 1926 werde wieder einen Rückgang bringen und wahrscheinlich nur Zweidrittel des Friedenshandels erreichen. Die Aktivität der Monate Dezember 1925 bis Mai 1926 weise schon wieder einer Passivität, die sich für mindestens ein Jahr vom 1. Januar 1924 bis 1. Juli 1926 einstellt. Die sogenannten Sachlieferungen auf 5,2 Milliarden belaufe. Die innere Schwäche und die Polmanen des Auslandes würden voranschreitend noch längere Zeit die Erreichung des Friedensstandes verhindern. Auf dem inneren Markt durft man besonders die Landwirtschaft eine schwere Krise. Der Verkauf an Kaufkraft des früheren Mittelalters an das bleibe gewaltig, vor allem aber

#### die Arbeitslosigkeit.

die anderthalb Millionen unterstufte Volkserwerbstätige, tatsächlich aber wohl mehr als acht Millionen Volksgenossen in Unwesenheit, Sorge und Not habe und keineswegs nur eine vorübergehende Konjunktursolge, sondern die Folge weitreichender Strukturveränderungen der Weltwirtschaft und der innerdeutschen Wirtschaft darstelle.

Die im vergangenen Winter bei der Aktivität der Handelsbilanz aus dem Ausland gewonnenen Guthaben, aus deren Höhe die ungenügenden Vorkessungen beständen, würden im Ausgleich gegen die neue Passivität wieder drauziehen. Wohl krönten noch ausländische Kapitalien für einen Teil der Reichsanforderungen, aber vor kurzem erst wiederum auf das Wachen der hieraus entstehenden Gefahren hinweisen müssen. Schließlich hänge über der ganzen Wirtschaft als düstere Wolke die Reparationsfrage mit all ihrer Unklarheit und Schwere. (Zustimmung.)

Aus dem weiten Gebiete der großen Aufgaben der deutschen Wirtschaft und der amtlichen Wirtschaftspolitik in der nächsten Zukunft griff der Minister vier Probleme heraus. Er nannte zunächst den

**Finanzausgleich und die Verwaltungsreform** und erklärte, daß diese beiden Probleme nach den amnestierenden Darlegungen des Reichsfinanzministers für eine parlamentarische Erledigung noch eine Weile zurückschieben werden müßten. Inzwischen müßten alle Wirtschaftskreise gerade an diesen Fragen intensiv mitarbeiten. Zweitens aber es

das Problem „Staat und Wirtschaft“. Dieses bedürfe der Vertiefung, Klärung und Lösung. Dabei spiele die Frage der sogenannten

Sozialisierung entgegen der allgemeinen starken Hervorhebung die geringste Rolle. Hier sei man im Grunde einig darin, daß der Staat nur Gebiete der Wirtschaft für sich in Anspruch nehmen dürfe, auf denen die Kräfte der Privatwirtschaft verflachten und überwiegendes Allgemeininteresse eine starke Betätigung des Staates fordere. Die zentrale Kreditregelung der großen Unternehmungen des Verkehrs usw., auch der sogenannten Versorgungsbetriebe der Gemeinden seien außer dem Streit. Wo der Staat die Dinge tun müsse, die sonst überhaupt nicht getan würden, dürften Hoheitsrechte und fiskalische Interessen keine Rolle spielen. Es müßten die zweckmäßigsten Organisationsformen gewählt und die Trennung von der eigentlichen Verwaltung durchgeführt werden. Noch wichtiger als die Frage der Wirtschaftsbetätigung der öffentlichen Hand sei die Zusammenarbeit aller Wirtschaftskräfte mit dem Staat. Die Wirtschaft könne kein isoliertes Leben im Staatsgange führen. Auf einigen Gebieten schreite die Einordnung bereits fort: Die Versorgungsunternehmen mit ihrer großen Stärke und Mannigfaltigkeit wurden im Reichswirtschaftsrat zu einem geordneten Zusammenwirken mit dem Staat gebracht. Der endgültige Reichswirtschaftsrat werde auf diesem Grundgedanken aufbauen. Er bilde zugleich den sogenannten letzten Verhandlungsschritt zum Ausgleich der Klassenangelegenheiten, der eines der vornehmsten Ziele der Staatspolitik sein müsse. (Zustimmung.)

Eine große Aufgabe bleibe es weiter, das rechte Verhältnis zwischen Staat und den organisationsbildenden Kräften der Wirtschaft auf den Gebieten der Erzeugung und des Abzuges herzustellen. Der Aufsicht der behördlichen Arbeit an der

#### Regelung des Kartellproblems

hänge mit der Wirtschaftsentwicklung, mit der Entwicklung der internationalen Kartellierung und ihrer Erörterung auf der Weltwirtschaftskonferenz sowie mit den neuen Tendenzen und Strukturänderungen zusammen. Die Arbeiten würden aber im Laufe des Winters wieder aufgenommen. Sie müßten nicht nur die Kartelle, sondern auch die Trusts, sowohl die nationalen wie die internationalen, umfassen. Der Einfluß des Staates liege weniger in direkter Beeinflussung von Preisen und Konditionen als vielmehr auf dem Gebiete der Steuern, des Kredit, der Frachten, der Zoll- und Handelspolitik. Die großen modernen Wirtschaftsbildnisse wüßten über die eigentliche Privatwirtschaft hinaus. Sie hätten einen öffentlichen Charakter. Erreicherungswiese fühlten sie auch mehr und mehr den Zwang zur Verantwortung vor der öffentlichen Meinung. Dieses Verantwortungsgefühl gelte es zu stärken. Einzigartige, direkte oder indirekte, sollten nur im Notfall und mit allen Garantien objektiver gesamtwirtschaftlicher Einstellung vorgenommen werden. (Zustimmung.)

Drittens: Die deutsche Handelspolitik beruhe auf der

#### Zolltarifnovelle des Sommers 1925.

Diese habe gesetzliche Geltung nur bis zum 31. Juli 1927. Wir müßten uns entschließen, ihre Geltung um zwei bis drei Jahre zu verlängern. Es sei nicht nur technisch unmöglich, die gesetzgeberische Arbeit eines so gewaltigen Werkes wie den endgültigen deutschen Zolltarif bis zum nächsten Sommer zu leisten, es wäre auch gänzlich verfehlt, so rasch schon Endgültiges schaffen zu wollen.

Viertens: Alle vorher erörterten Fragen treten nach der Auffassung des Ministers in ihrer Bedeutung zurück gegenüber der Reparationsfrage. Die Diskussion über

#### die Durchführung des Dawesplanes und die Endlösung des Reparationsproblems

sei im Ausland in vollem Gange. In Deutschland befände sich allein die fruchtbringende Methode eindringlicher Wirtschaftsunterstützungen noch im Anfangsstadium. In diese Diskussion würden nunmehr die Verhandlungen über die wirtschaftliche Ausführung des deutsch-französischen Ausgleichsplanes von Thoiry eingeschaltet. Der Minister erklärte mit warmen Worten sein

#### vollstes Einverständnis zur Thoiry-Politik Stresemanns.

hielt es aber für seine amtliche Pflicht, mit nächsten wirtschaftlichen Erwägungen zur Lösung der Aufgabe beizutragen.

In diesem Zusammenhang schlug Dr. Curtius vor, die Erörterungen auf das an sich schon ungeheuer weittragende und verwickelte Geschäft der Mobilisierung von ein bis zwei Milliarden

deutscher Eisenbahnobligationen zu beschränken und warnte vor den Gefahren der Verquickung mit der Gesamtlösung der Reparationsfrage und der interalliierten Schuldenregelung. Er betrachtete weiter die Frankenkabiflierung als ein innerfranzösisches Problem, in dessen Rahmen Frankreich selbstverständlich den größten Wert darauf legen müßte, das wertvolle Objekt der deutschen Eisenbahnobligationen für seine Stabilisierungszwecke zu verwerten.

Zweiterlei stände bei der durch die Theorie ungelösten internationalen Erörterung der Mobilisierung von Obligationen im Vordergrund: die Höhe des Zinses und die Umwandlung der Zinsen aus Reichsmark in Valuten. Der Zinsfuß stehe für uns fest. Ein Disagio gehe zu Lasten der Gläubiger. Die Umwandlung in Valuten aber bedeute eine Ausnahme vom Transferschluß, eine Abweichung vom Dawesplan, und werde dadurch für uns eine schwerwiegende Angelegenheit. Der Zinsfuß schreibe sich wie ein roter Faden durch das ganze Dawesgutachten. Wir hätten um so mehr das Recht und die Pflicht, auf unsere Sicherung durch den Transferschluß zu verweisen, als der französische Ministerpräsident in seiner Rede in War-le-Duc für Frankreich ebenfalls in Anspruch genommen habe, seine Verbindlichkeiten nur nach seiner Leistungsfähigkeit und in den Grenzen der Transferschlußfähigkeit zu tilgen. Aus all diesen Gründen werde die Transfersfrage bei den bevorstehenden Verhandlungen eine bedeutende Rolle spielen. (Lebhafte Zustimmung.)

#### Keine neuen zusätzlichen Lasten und keine Beeinträchtigung in der Endlösung der Reparationsfrage. (Beifall.)

Der Minister schloß seine Darlegungen mit dem Hinweis auf die bedeutende Zusammenkunft der großen Verbände in diesem Herbst, die die Erkenntnis der großen wirtschaftlichen Zusammenhänge gefördert, die Selbstregulierung der Wirtschaft angeregt und einen weitgehenden Ausgleich sowie das Anzeinanderücken zur Gemeinheitsarbeit gebracht hätten. Die Parole, die die Deutsche Volkspartei im Frühjahr 1924 gegeben habe, gelte auch heute: Durch Arbeit und Opfer zur Freiheit! (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

### Frankreich hält an der Kriegsschuld-lüge fest.

#### Eine Antwort Poincaré an Stresemann.

Paris, 3. Okt.

Hava veröffentlicht folgende Mitteilung, die ohne Zweifel von Poincaré selbst ausgeht:

In der Rede, die Dr. Stresemann in Köln gehalten hat, hat er geglaubt, noch einmal auf die Frage der Kriegsverantwortlichkeit eingehen zu müssen. Obgleich Poincaré in seinen Erklärungen in St. Germain und War le Duc ganz klar zwischen der kaiserlichen Regierung und dem deutschen Volke unterschieden hat, hat es Dr. Stresemann für angebracht gehalten, den Aeußerungen des französischen Ministerpräsidenten zu widersprechen. Man hat deswegen in der Umgebung der Regierung erklärt, daß die Aeußerungen Poincarés in War le Duc sowohl der Form, wie dem Inhalt nach vom Ministerat beraten worden sind und die unveränderte Ansicht der französischen Regierung zum Ausdruck gebracht haben.

#### Schüler als Einbrecher und Brandstifter.

Berlin, 3. Okt. Nach einer Uebeler Meldung brachen zwei 12jährige Schüler in ein zurzeit unbewohntes Kindererholungsheim in Walsertal ein, verübten Diebstahl und steckten das Haus in Brand. Das Feuer konnte aber gelöscht werden.

### Rückzugskanonade oder Sabotage?

Von

Dr. Paul Rohrbach.

Poincarés Rede in War le Duc muß mit Kaltblütigkeit aufgenommen werden. Sie hat verschiedene Gesichtspunkte: ein nach Frankreich und ein nach Deutschland gelebtes, und außerdem das Eigengesicht Poincarés. Betrachten wir zunächst dieses.

Der feste Punkt in Poincarés persönlicher Politik ist der Kampf gegen den immer stärker anschwellenden Vorwurf: Du hast den Krieg gemacht! „Poincaré la guerre“ — dieser Epitheton ist keine deutsche, sondern eine französische Entfindung. Wenn eines Tages auch in den breiteren Schichten in Frankreich die Einsicht sich durchsetzt, daß Poincaré und Rivollit in der Tat die beiden großen Verbrecher waren, die den Krieg erzwangen, geplant und gemacht haben, so wird Poincaré ein politisch toter Mann sein. Dazu ist das Gefühl der Rde und Nachteil, die im Gefolge des angeblich siegreichen Krieges über Frankreich gekommen sind, in dem allgemeinen französischen Bewußtsein schon groß genug.

Natürlich weiß Poincaré, daß der Krieg kein Krieg war. Als der französische Kriegsminister dem russischen Militärattaché in Paris einen Tag vor der deutschen Mobilisierung „in gehobenem und herzlichem Tone“ (hies der Wortlaut der Depesche Rivollits nach Petersburg) versicherte, Frankreich sei zum Kriege entschlossen, da war das eine Erklärung des in Poincaré verkörperten Willens der damaligen französischen Regierung. Dieses Wahrheit wird aber Poincaré nie anerkennen, denn wäre er es, so wäre es kein politischer Selbstmord. Für ihn ist die ganze moderne Fortschritt über die Kriegsschuldfrage mit ihrer zunehmenden Uebereinstimmung im Sinne der französisch-russischen Verantwortlichkeit weder jetzt vorhanden, noch wird sie je vorhanden sein.

Außer diesem persönlichen Bedürfnis Poincarés ist aber für Frankreich und für die gesamte Entente die Kriegsschuldfrage deshalb ein so überaus peinliches Thema, weil sie nicht die ganze „moralische“ Rechtfertigung des Gewalt- und Diktatfriedens von Versailles mit seiner fürchterlichen Härte gegen Deutschland auf der in alle Welt verkündeten Behauptung aufgebaut war, Deutschland habe durch die planmäßige Entfesselung des Krieges das „größte Verbrechen der Weltgeschichte“ begangen. Frankreich hat sich selbst auf diese Begründung festgenagelt. Fällt sie, so steht in „moralischer“ Beziehung überhaupt kein einziger von den Versailles Gewaltparagrafen noch aufrecht da.

Was nun das nach Frankreich gelehrte Gesicht der Rede anhebt — wir sprechen hier nur von demjenigen Teil, der sich auf das Thema von der deutsch-französischen Verschönerung bezieht — so zeigt sich in ihm zunächst der Zug der formellen Vereinfachungserklärung. Diese Erklärung ist in der Tat weniger an die deutsche als an die französische Adresse gerichtet, denn sowohl schließlich jedermann in Frankreich, daß für die finanzielle Sanierung die wirksamste Hilfe in einem Zahlungsabkommen mit Deutschland bestände, und daß ohne Gegenleistungen an Deutschland kein solches Abkommen zu haben sein wird. Eine Rede, in der die Verständigung mit Deutschland überhaupt abgelehnt wird, hätte Poincaré weder mit Rücksicht auf die Partei Briand's in seinem eigenen Kabinett, noch auf den starken, die Sanierung herbeiführenden Teil der öffentlichen Meinung in Frankreich halten können — auch wenn er in Wahrheit die Ausföhrung mit Deutschland durchaus nicht wünschte sollte!

Derartige Teil der Rede endlich, der sich insbesondere an Deutschland wendet, verlangt den Beweis der materiellen und moralischen „Abstraktion“, d. h. er enthält die bekannten Duerehen wegen der Polzeioorganisation, wegen der Stellung des Generals v. Seeckt und der vaterländischen Verbände.

Diese Betrachtung galt hauptsächlich dem mehr formalen oder taktischen Charakter der Rede. Darüber hinaus erhebt sich aber die viel wichtigere Frage, ob Poincaré mit ihr seine eigene „moralische“ Position behaupten und im übrigen das Briand'sche Programm der „Versöhnung“ soviel wie möglich durch „Eicherungen“ im alten Stil kompensieren will — oder ob es seine Absicht ist, die ganze in Thoiry eingeleitete Politik zu durchkreuzen. Man werde dagegen nicht ein, daß sich in diesem letzteren Fall Briand der Rede widersetzt hätte. Dazu ist Briand auf keinen Fall stark genug. Gesetzt den Fall, Poincarés Vorstoß richtete sich wirklich gegen das Prinzip der Politik Briand's, so würde diesem gar nichts anderes übrig bleiben, als Poincaré reden zu lassen und abzuwarten, ob dieser die Gefolgschaft der öffentlichen Meinung behält, wenn die Reaktion in Deutschland darin besteht, daß man die geforderten Bedingungen — Anerkennung der Schuld am Kriege, der „moralischen“ Abstraktion usw. — nicht annimmt und auf die Ausföhrung verzichtet. Dann bleibt eben das Rheintal (unter wach-

Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.

fenden moralischen Schwierigkeiten für Frank-

reich) befehl und Frankreich bekommt kein Geld

Das ist überhaupt die Kernfrage gegenüber

Es ist sehr auffallend, daß gleichzeitig mit

Von den Offizieren der in der Rheinwala

Chamberlain über seine Unterredungen mit Mussolini und Briand

London, 3. Okt.

Chamberlain traf heute wieder in London ein.

Ueber seine Unterredung mit Mussolini

Auch mit Briand habe er eine sehr freund-

Strefemann Mitteilung gemacht. Chamberlain

Nach näheren Einzelheiten über seine Unter-

Die neue polnische Regierung.

Warschau, 3. Okt.

Marshall Pilsudski ist es gelungen, alle

Vorsitzender n. Krieg: Marshall Pilsudski;

Deutsches Reich

Glückwünsche zum Geburtstag des Reichspräsidenten.

WTB. Berlin, 3. Okt. Anlässlich des Geburts-

Eine Entführung des „Stahlhelm“ zu den Ausführenden Dr. Strefemanns.

TU. Magdeburg, 3. Okt. Die am 3. Oktober

ner Parteitag der Deutschen Volkspartei über

Der Germersheimer Befahrungsstand.

sch. Germersheim, 3. Okt. Wie wir hören,

Weiter wird uns berichtet, daß den franzö-

Zu der bereits gemeldeten Vernehmung des

Während der Mittagspause war Holzmann

während die übrigen zum Essen in die Stadt

Die Vernommenen, mit Ausnahme von Holz-

während der Leutnant Rouzier sich auch

er befindet sich also nicht in französischer Haft,

Dorpat.

Von Graf Roderich Stenboek.

Dorpat liegt im Norden der ehemaligen Pro-

Ueberlieferung berichtet, daß die Stadt Dorpat

Nun brach die Glanzperiode Dorpats an.

Dorpat der Hanja bei, in der es eine ehrenvolle

1705 wurde Dorpat von den Russen einge-

ausnahm, wo Raubtiere und Schlangen hausten.

Ein Riesenpflanzmuggel aufgedeckt.

Berlin, 2. Okt.

Die die „Vossische Zeitung“ mitteilt, ist im

Berschiedene Meldungen

Probeflug des Riesenflugbootes „Dornier-

bild. Friedrichshafen, 2. Okt. Das Dornier-

Der Zumeilenraub in der Lauengienstraße.

Berlin, 3. Okt. Der Zumeilenräuber Sprun-

Beim Spielen erschossen.

Berlin, 4. Okt. In Gelsenkirchen wurde

Schwerer Zusammenstoß zwischen Auto und Eisenbahn.

Dixon (Kalifornien), 2. Okt. Bei einem Zu-

richtungen von Adel und Geistlichkeit statt, am

Badisches Landestheater

3m erkennen!

Der Zerrissene, Pöste von Neitzoy.

Wenn der Sinn des Titels dieser 1844 ent-

# Hanauer Herbstwoche.

## Die großen Ausstellungen.

tz. Kehl, 2. Okt.

In außerordentlicher großzügiger Weise sind die Ausstellungen der diesjährigen Hanauer Herbstwoche organisiert worden. Die Stadt Kehl hat sich durch die Verbindung der Stadthalle mit der Turnhalle ein Ausstellungsgebäude geschaffen, das allen Anforderungen vollständig genügt. Obstbau und Landwirtschaft, Gartenbau und Kleintierzucht kommen voll zu ihrem Recht.

### Außer schon die

#### Obstbauausstellung

ist eine Sehenswürdigkeit. Hier sind die schönsten Sorten aus dem ganzen Hanauerland zusammengetragen. Besonders muß die Ausstellung von Lutz hervorgehoben werden. Der Obstbauverein Lutz hat es sich angelegen sein lassen, für eine ansprechende Aufmachung zu sorgen und hat damit einen vollen Erfolg erzielt. Die gezeigten Erzeugnisse reiferen Grades dieser Aufmachung auch vollkommen. Es ist kein Wunder, daß schon bald nach der Eröffnung der Ausstellung fast alles ausgestellte Obst verkauft war.

Im zweiten Bunde ist der Obstbauverein Memprechtshausen zu nennen, der ebenfalls einen großen Teil der Ausstellung für sich in Anspruch nimmt und mit prachtvollen Erzeugnissen vertreten ist. Der badische Obstbau hat mit dieser Ausstellung wieder einmal seinen hohen Stand bewiesen. Er hat gezeigt, daß zielbewusste Arbeit eine Güte des Obstes erzeugt, die mit aller ausländischen Konkurrenz nicht nur mithalten kann, sondern sie bei weitem übertrifft. Wenn man diese Exemplare höchster Obstkultur gesehen hat, verzieht man es ein von Lutz und Memprechtshausen sehen lassen. Fern ausländisches Obst bevorzugt wird.

Das Obst aus den anderen Orten kann sich ruhig neben den beiden großen Ausstellungen von Lutz und Memprechtshausen sehen lassen. Aus Hesselburg, Willstät, Bodersweier, Helmelingen, Querbach, Kehl, Diersheim, Jierolsheim, Korf und wie die schönen Obstbaueigenen alle heißen, sind erfrischende Früchte vertreten. Nicht nur einige züchterische Gipfelleistungen, sondern außerordentlich gute Durchschnittsleistungen der einzelnen Sorten verdienen allgemeine Beachtung. Möge diese Ausstellung mit dazu beitragen, den Obstbau zu fördern.

### Die Mitte der Stadthalle ist von der

#### Blumenausstellung

eingegenommen. „Laßt Blumen sprechen“ lautet in prächtigen Farben der Blumen über dieser Ausstellung. Ja, laßt Blumen sprechen. Hier reden sie eine gar bereite Sprache von Schönheit, stolzer Schönheit, von Liebe und Verehrung. In künstlerisch vollendeter Weise hat Herr Karl Stienfennagel, Kehl, die Blumen des Herbstes zu prächtigen Aufzügen vereint. Hier kann man sehen, wie geschickte Hände auch einfache Blumen zu höchster Wirkung bringen können. Weitere Meisterwerke der Blumenbinderei sieht man bei Hügel, Kleinichselsheim. Neben sehr schönen Efeu- und Vorbeerkranzen fällt ein Kranz auf, der ganz aus Tannenzapfen, doch wie ein Blumenkranz wirkt, von eienartiger Herber Schönheit. Auch die Brautauszüge sind sehr geschmackvoll.

Die Gärtnerei Friedrich Stienfennagel ist sehr stark vertreten und hat eine ganze Fülle herrlicher Pflanzen in die Schau gebracht. Eine Dekorationsgruppe, die auf der Bühne des Saales aufgestellt ist, zeigt in ihrer Großartigkeit einen musterhaften Aufbau. Vord, Dichten und zeigt auch künstliche Blumen von eigenartiger Wirkung. Bei Sauer, Diersheim sind vor allem herrliche Statuen zu nennen, unter denen sich äußerst seltene und wertvolle Exem-

plare befinden. Endlich ist Breinert, Korf, zu nennen, der mit sehr schönen Blumenarrangements vertreten ist.

Als Ergänzung dieser Ausstellung sind im Freien ganze Gartenanlagen ausgeführt worden. Schütterle-Kehl zeigt in seiner Anlage sehr geschickte Raumaussnutzung und sichere Hand. Der Garten macht einen sehr freundlichen Eindruck und das Sitzplätzchen ist wirklich idyllisch in das Ganze eingepaßt. In der zweiten Gartenanlage hat König, Kehl, eine wunderschöne Musteranlage geschaffen, in der die Flächenverteilung besonders gut gelungen ist. Gartenteile sieht man vor der Stadthalle, von Steinferrnagel, Friedrich, sinnvoll angeordnet und mit herrlichen Pflanzen besetzt. Man möchte diese Blumen- und Gartenausstellung nicht missen.

### Sehr reichhaltig und lehrreich ist die

#### Landwirtschaftliche Ausstellung.

an der sich auch die Badische Landwirtschaftskammer und der Verein der Pflanzenzüchter beteiligen. Dem Tabakbau ist besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Außer einer sehr guten Auswahl von Kartoffelsorten und Getreidearten, sieht man auch den Hanfbau. Haherforten von ganz außergewöhnlicher Größe sind das Ergebnis von Versuchen, die in Freiheit gemacht wurden und die jeder Landwirt sehr interessieren. Mächtige Kürbisse, der eine wiegt allein 48 Pfund!! — sind zu sehen. Als neuen Zweig für die Hanauer Landwirte wird Hopfen gezeigt, der sehr gut gedeihen ist und vielleicht tatsächlich große Anstalten in einzelnen Gebieten haben mag. Ausstellungen von Düngerverfahren, Heuversuchen, Futtermitteln und Sämereien ergänzen die Ausstellung, die sicherlich niemand bestaunt, ohne etwas gelernt zu haben.

Eine Ergänzung der landwirtschaftlichen Abteilung ist auf dem Hofe untergebracht. Stall-einrichtungen, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte aller Art, Fuhrwerke, Defen, Pumpenanlagen, Buttermaschinen und was sonst noch alles im landwirtschaftlichen Betrieb gebraucht wird, wird von verschiedenen sehr leistungsfähigen Firmen gezeigt. Hier können sich die Landwirte mit den neuesten Erntemaschinen vertraut machen, die die Technik der Landwirtschaft zur Verfügung stellt. Die Firmen haben sich sichtlich bemüht, nur erkrankliche Sachen zu zeigen, von denen ein wirklicher Nutzen erhofft werden darf.

### In der Turnhalle endlich ist die

#### Schau der Kleintiere.

Sehr reichhaltig und gut besetzt ist die Geflügel-schau. Bei den Hühnern herrscht die prachtvolle Sundheimer Rasse vor, und es wird den Preisrichtern schwer gefallen sein, unter diesen schönen Exemplaren zu wählen. Sehr viele Tauben findet man auch, teurer erkrankliche Puten und Enten. Eine Art der Gans, die japanische Höfde-Gans fällt besonders auf. Die Kanarienvogelzucht haben sehr gutes und wertvolles Material zur Ausstellung gebracht. So bietet auch diese Schau sehr viel und erregt sich des größten Interesses bei allen Besuchern. Die Ausstellungen der Hanauer Herbstwoche verdienen Beachtung im ganzen Lande und der volle Erfolg kann nicht ausbleiben.

### Der zweite Tag.

tz. Kehl, 3. Okt. Der zweite Tag der Hanauer Herbstwoche fand ganz im Zeichen von Turn- und Sport. Der Aufmarsch der Turn- und Sportvereine aus dem ganzen Hanauerland nahm einen glänzenden Verlauf. Die Teilnehmer des Juges wurden überall stürmisch gefeiert. Auf dem Turn- und Sportplatz widmeten sich die verschiedenen Wettkämpfe glatt ab. Ueber den Verlauf der Kämpfe berichten wir ausführlich in unserer heutigen Sportbeilage.

Kehl hatte heute einen außerordentlich starken Fremdenbesuch aufzuweisen. Diezüge, vor-

Wenn diese Kleinbürgerbänkelfesttage von echten Volkshaupten, wie sie gewiss in Wien den Glanz der musikalisch ausgearbeiteten Konzerte ausmachen, bei der Karlsruher Erntedankfesten hätten vorgezogen werden können, wäre der von Felix Baumhach mit viel Laune und Humor einstudierten ersten Karlsruher Aufführung des „Zerrissenen“ bedingungslos Lob zu spenden. Nach den natürlichen Gegebenheiten unseres Schauspielkörpers war sie indessen trotzdem eine föhliche Leistung geworden, die in ihrer Doppelaufgabe von Schauspielern und Sängern durch Alfons Liohle dank glücklicher Umstände am besten gelöst werden konnte. Paul Müller als lässlich-badischer Girardi führte gewandt und nie verjagend als Herr von Vins die drohlichen Ereignisse. In Bedeutung im Stück ihm nachkommend gab Nelly Ademacher in rührender Bekämpfung ihrer Pieskstimme bei den Klapsen um so munterer und herzerquickender die holde tugendhafte und daher nach der erfreulich gerechten Weltordnung Restros den reichen Bräutigam heimführende Kathi. Die schliche Frauensperson, in kleidete Tracht gekleidet, fand bei Elise Koorman die gewohnt gute Vertretung. Das gleiche gilt für den drahtigen Bauern, eine humoristische Spielart seines Danneslag aus der „Erde“, den Pächter Krautkopf von Fritz Herz, der auch im Gesang immerhin Töne unzweifelhaft musikalischer Herkunft hören ließ. Als Schlosser Gutshammer stellte der neue Mann, Fritz Söbauer, einen warmen humoristischen Typ aus die Vertreter.

Die urbehaftliche, nichts beschwerende häßliche Schnurpfeiserei aus einer unwiderlich verwichenen Zeit fand unanheim starken und föhlichen Beifall. Der Besuch muß zur Entspannung und heiterem Unterhaltungsgenuß für Groß und Klein wärmstens empfohlen werden.

### Die Meisterfinger von Nürnberg.

Die festliche der deutschen Opern war ausgewählt worden, um dem Beginn der Festwoche des Bad. Landestheaters (anlässlich der Karls-

ruher Herbsttage) ein außerordentliches Gepräge zu geben. Zudem Monatsbeginn — alle diese günstigen Voraussetzungen mußten die Theaterfreunde alarmieren und zum Besuch der Vorstellung bewegen. Aber nach so vielen gerufen worden war, es kamen nur wenige. Namentlich die besseren Plätze sahen sich besämen verschmäh. Immer bedenkllicher erhebt das Unterfangen, in der heutigen Zeit die Sonntagsoper außer Wiete zu leben. Die Theaterverwaltung darf den erschreckenden Zeichen nicht lang mehr abwartend oder unschlüssig gegenüberstehen, die Katastrophe wird sonst tragische Folgen heraufbeschwören.

Eine „Meisterfinger“-Aufführung mit Feierlichkeit und Festlichkeit haben, Festlichkeit aber nicht im Sinne von Jahrmarktstärm sieht man sich die musikalische Gliederung des Festwienbildes an, so gewahrt man eine edle Verhaltensweise, eine vornehme Disposition. Humor und Ernst sind von reifer Weisheit, von deutscher Abgeläufigkeit; Richard Wagner will warmes Leuchten, aber kein grelles Feuerwerk. Unsere jungen Kapellmeister geben gerade diesen Schlüsselgen eine schneidende Schärfe. Wenn sie in der Partitur Trompeten, Posauern oder Hörner einblenden, dann ist es mit ihrer Selbstbeherrschung aus. Dann muß Zericho wieder erobert werden, gleich hundertmal an einem Abend. Josef Krzys machte keine Ausnahme, obwohl er im Verlauf der Aufführung schöne Einzelheiten bot und die Sänger im großen und ganzen zu Wort kommen ließ. Er führte geschickt über Klappen hinweg, war auch mit großer Liebe bei der schönen Sache. Das er stets hinter die Werke zurücktritt, berührt sympathisch; wenn er nur noch etwas mehr dahinter käme. Er ist nun einmal der Leiter der Karlsruher Oper. Seine Aufführungen mühten Feierlichkeit ausstrahlen, selbstverständlich im Sinne des Außergewöhnlichen, des geistig Gehobenen, des wundervoll Abgestimmten. Dann kann ja selbst die vollendete Wiedergabe einer föhlichen Oper feierlich wirken, weil unmittelbar Erlebnis stets zu einer Art von innerer Feier führt.

In den Hauptpartien war bis auf die Ewens, die Malte Fa n a z an Stelle Tilly Blät-

termanns sang (ausdrucksvoll u. tonedel) keine Aenderung erfolgt. Franz Schuster überwand mit bewundernswertem Geschick eine starke Indisposition und überraschte und bestach im Schlußbild mit der vollen Entfaltung seiner schönen Stimme. Der Einzug Theo Strada's mit seiner glänzenden, mühelosen Höhe und dem vornehmen, gerasteten Spiel ist wohlbekannt, ebenso der bewegliche Bedmeister Karl-Heinz Lüfers, der würdevolle Paganer Dr. Herrn. Bucherpeunnig und der gutcharakterisierte Köhner Rudolf Wenzel. David und Magdalena wurden von Hans Siegfried und Magda Strad einblendvoll verkörpert. Das Weiterfinger-Ensemble führte Robert Bus vorzüglich.

Der Besuch war namentlich nach dem zweiten Akt und am Schluß sehr stark.

## Aus Baden

### Historische Funde in Ettlingen.

bid. Ettlingen, 4. Okt. Bei den jetzt beendeten Ausgrabungen im sog. Schachwäldchen wurden einige historische Fundeutage gefördert, so Teile von römischen Gefäßen und eine bronzene Medaille mit Kopf, aus der man schließt, daß die Siedlung des römischen Gutshofes, des größten, den man bis jetzt in Baden aufgefunden hat, aus dem 2. Jahrhundert nach Christi stammt. Im übrigen hat sich erwiesen, daß man bei den Ausgrabungen vor 100 Jahren radikal verfahren ist. Von dem Mosaikboden fand sich nichts mehr vor.

### Von der Strohprelle zermalmt.

bid. Bad Nappenau, 3. Okt. Am Freitag mittag war der Landwirt Alexander Zimmermann mit dem Dreschen seines Getreides durch die Dampfdruckmaschine beschäftigt bei dem auch sein 12jähriger Sohn behilflich war. Vater und Sohn waren mit dem Aufheben des Strohes beschäftigt. Als der Sohn dem Vater wieder einen Bund Stroh reichen wollte, gab unter seinen Füßen das Brett, auf dem er stand, nach. Der Junge geriet dadurch in die Strohprelle und wurde buchstäblich zermalmt.

### Ein Typhusfall in Heidelberg.

dz. Heidelberg, 3. Okt. Wie verlautet, ist hier in diesen Tagen ein Typhusfall festgestellt worden. Es wurden sofort alle erforderlichen Schutzmaßnahmen getroffen. Auf behördliche Anordnung ist die Gemeindefestliche auf 8 Tage geschlossen worden.

hs. Ettlingen, 4. Okt. Der Rebverein Ettlingen beschloß in seiner gezeigten Versammlung, dem Gemeinderat den Vorschlag zu unterbreiten, den Herbst für Ettlingen auf Dienstag, den 12. Oktober festzusetzen.

l. Gaggenau, 3. Okt. Heute nachmittag fand die Schlußprobe der beiden hiesigen Freiwilligen Feuerwehren, zu welcher auch die Sanitätskolonne erschienen war, statt. Zugrunde lag folgende Idee: In die Autoreparaturwerkstatt Seb. Füllterer hat der Blitz eingeschlagen und gezündet, dabei wurden Arbeiter verletzt. Das Treppenhaus ist verqualmt und die Kinder mühen aus dem 2. Stock gerettet werden. 12 Uhr setzte die Sirene ein, die Generalalarm verkündete. Nach Eintreffen der Feuerwehr- und Sanitätskolonne wurden zuerst die Kinder durch die Fenster gerettet, die verletzten Arbeiter verbunden und weggeschafft, während die übrigen Mannschaften sich mit den Löscharbeiten beschäftigten. Der Probe wohnten als Kritiker Feuerlöschinspektor Roth aus Rotenfels bei, ebenso Bürgermeister Schneider und der Gemeinderat, sowie das Kommando der Benzfeuerwehr. Ein überaus zahlreiches Publikum wohnte der interessanten Übung an. Nach Schluß wurden die Mannschaften durch die Stadtkapelle abgeholt. Die Wehren hatte ihre Pflicht und Schuldigkeit getan.

dz. Achern, 3. Okt. Der heutige Flugtag bedeutete für Achern ein großes Ereignis. Der bekannte Chefpilot Weber-Freiburg

führte in vollendeter Weise seine Kunst- und Schauflüge vor ca. 10 000 Zuschauern vor. Nach einem Eröffnungsfluge ging er zum Ballonabschießen durch Propellertreffer über und errang sich dadurch die Bewunderung der Zuschauer. Auch das Ballonfangen gefiel allgemein. Glänzend gelungen waren auch die Segelflüge und überraschend in ihrer Gräßlichkeit zum Schluß die magallischen Sturzflüge. Das Wetter, das morgens sehr neblig war, hatte sich nachmittags aufgehheitert.

dz. Haslach i. N., 3. Okt. Hier ist eine von allen Gemeinden des Ringtales sehr gut besetzte Obst-Ausstellung durch Landrat Dr. Hofheinz und Bürgermeister Selg der Öffentlichkeit übergeben worden. Die Ausstellung umfaßt verschiedene Unterabteilungen. Neben überaus zahlreichen Obstsorten sieht man auf hohen Gestellen die verschiedenen Produkte Schwarzwälder Obstbrennerei.

dz. Gutach, 3. Okt. Der von der Hochzeit seiner Tochter von Emmendingen mit einem Auto nach Hause fahrende Anton Volk hatte in der Nähe von Denzlingen einen kleinen Autodefekt und mußte anhalten. Als der alte Mann aus dem Wagen stieg, brach er in den Armen seines Sohnes, von einem Herzschlag getroffen, tot zusammen.

bid. Freiburg, 3. Okt. Der als gestohlen gemeldete 4-Taxiwagen wurde am Samstag in einer entlegenen Gegend des Vorortes Stühlingen von einem Feldhüter gefunden. Das Auto war unbefähigt, nur der Verzinbehälter enthielt keinen Betriebsstoff mehr, so daß anzunehmen ist, daß der Wagen zu einer Schwarzfahrt benötigt wurde.

bid. Biberach, 4. Okt. In der Nacht zum Samstag ist die lediae Wäldriae Marie Schmidt in der Nähe der Bahnlinie Biberach-Dürenhausen ertrunken aufgefunden worden. Der Vater, ein Angestellter des D.C.B. wurde bald nach der Tat ermittelt und festgenommen.

dz. Radolfzell, 3. Okt. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich am Samstagabend auf dem Frischhofe in dem benachbarten Dorfe Allensbach. Das 4½jährige Söhnchen des Kaufmanns Grieshaber wurde von einem umstürzenden Grabstein zu Boden geworfen. Der Tod des Knaben trat sofort ein, da ihm die Gehirnschale zerdrückt wurde. Das Kind wurde erst in der Nacht nach langem Säugen gefunden.

dz. Immenstaad, 3. Okt. Am Samstag nachmittag brach in der Kammfabrik von Otto Liechti Feuer aus, das bei der leichten Entzündbarkeit der Rohstoffe ziemlich großen Umfang annahm. Der Lagerraum sowie ein Schlafzimmer mit Inventar und ein Teil des Dachstuhles brannten ab. Die im ersten Stock stehenden Maschinen wurden nicht beschädigt. Der Wert der vernichteten Räume beläuft sich auf einige tausend Mark.

dz. Wehr, 2. Okt. Auf der Fahrt nach Waldshut platzte gestern nachmittag am dem Auto des Gastwirts Treßger vor dem Wehrhof ein Reifen. Das ins Schleudern geratene Fahrzeug stürzte mit samt den vier Insassen die Bschung hinunter. Treßger erlitt einen Rippenbruch, ein Fahrgast einen Schlüsselbeinbruch, während die übrigen Insassen nur leichter verletzt wurden.

## Luftverkehr.

### Sigung des Beirats für das Luftfahrwesen.

WTB Berlin, 2. Okt. Der Beirat für das Luftfahrwesen hat das Reichsverkehrsministerium einstimmig ersucht, die dem europäischen Verkehr unter Vorbereitung des Transoceanischen Luftverkehrs dienenden Strecken sowie das Reich voll subventionieren, ferner solle vermieden werden, daß die internationalen Linien durch die innerdeutschen Strecken ungenügend beeinflusst werden. Der Beirat nahm endlich Kenntnis von den Vorbereitungen für die Herausgabe einer Flugkarte von Deutschland.

beruf, weil er an dieser Arbeit im erheblichen Maße beteiligt ist, auch in der Zukunft unentbehrlich sein wird. Die Ausführungen des Bundesvorsitzenden, Bildhauer Frenzel-Berlin, zeigen, in welsch erschreckendem Maße die Wirtschaftskrise im Bildhauerberuf auswirkt. Von ca. 7000 in Deutschland ansässigen Berufsangehörigen (Meister und Gehilfen) sind nur 80 Proz. ohne jede Beschäftigung. Bildhauer Beber-Nürnberg fordert, daß im Geles festgelegt wird, daß bei allen öffentlichen Bauten, bei der Außen- wie auch Innenarchitektur, ein bestimmter Prozentsatz der Bauformen für bildhauerischen Schmuck zu verwenden ist. Hiermit folgte ein Referat des Bildhauers Ernst Wald-Würzburg über Nachwuchs- und Lehrlingswesen, von Bildhauer Grünwald-München ein solches über das Schulwesen. Meister und Schulen müssen bei der Erziehung des Nachwuchses nicht nebeneinander, sondern miteinander arbeiten. Die von dem Bundesvorstand ausgearbeiteten Richtlinien für die Gesellen- und Meisterprüfung wurden gutgeheißen und beschlossen, dieselben den Handwerks- und Gewerbeverbänden zur Durchführung zu unterbreiten.

Eine Hebel-Scheffel-Gedächtnisfeier des Vereins Badische Heimat, Ortsgruppe Forstheim, gewann besondere Bedeutung durch einen Vortrag des Dichters S. Vierordt „Von Hebel und Scheffel in Poesie und Prosa“. Wie kein zweiter schien Heinrich Vierordt berufen, über die beiden großen badischen Dichter zu sprechen und ein Bild vom Wesen und der Kunst Hebels und Scheffels zu entwerfen. Der Vortrag war denn auch ein wahres Meisterstück. In überaus anschaulicher Weise verhand es der Redner, durch eingetretene Gedichtproben die künstlerischen Charakterbilder, die er von den beiden Dichtern gab, noch zu beleben. Umrahmt war der Vortrag von musikalischen Darbietungen des Forstheimer Lehrergartens, das Gdmb und Mozart vortrefflich spielte. Der Beifall war außerordentlich herzlich und von starkem Dankgefühl für die genussreiche Stunde erfüllt.

## Kunst und Wissenschaft.

### Der Allgemeine Deutsche Bildhauerbund (A.D.B.).

Die Epochenorganisation der Bildhauer Deutschlands, hielt im August seine 6. Generalversammlung in Berlin ab. Wie sehr auch das Bildhauerhandwerk sich der Beachtung seitens der Öffentlichkeit erfreut, wurde durch die Anwesenheit einer großen Zahl von Vertretern der Behörden und öffentlichen Körperschaften bewiesen. Es sprachen Ministerialrat Dr. Hoppe namens der Reichsregierung, Direktor Dr. Liebenberg als Vertreter der Stadt Berlin, Handwerkskammerpräsident Lubert als Vertreter des Reichsverbandes der Bildhauer und der Epochenverbände des Deutschen Handwerks, als besonderer Freund und Förderer der Bildhauerkunst. Die Bildhauerkunst müsse als Kulturfaktor des deutschen Volkes und seines Familienlebens erhalten und gestärkt werden, ihre Technik und ihr Nachwuchs darf nicht untergehen, um auch in der Zukunft wieder Großes schaffen zu können. In einem Referat walt Prof. Riegelmann-Berlin nach, daß das deutsche Volk sich durch deutschen Geist und deutsche Arbeit Weltgeltung verschafft und der Bildhauer-



# Aus dem Stadtkreise

## Verkehrsfragen — Grünwinkel-Abfiedelung.

Der Bürgerverein Grünwinkel schreibt uns:

Von Seiten der Anwohner der Abfiedelung und der Geschäftsleute des Stadtteils Grünwinkel wird lebhaft Klage geführt über die sich ständig verschlechternden Verkehrsmöglichkeiten zwischen diesen Vororten. Der Fuhrwerksverkehr von Grünwinkel nach der Abfiedelung mußte ja schon immer auf kolossalen Umwegen, entweder über Mühlburg oder über Dorland, geschehen, trotzdem sich beide Stadtteile ganz nahe gegenüberliegen und nur durch die Ab trennung sind. Die Abfiedelung ist zum großen Teil früher Grünwinkler Gemarkung, und die Bewohner besuchten bisher die Grünwinkler Geschäfte zum Einkauf. Bis zur Errichtung der „Gagfa“-Häusergruppe ging über die alte Abfiedelung bei den Eiswiesen nach der Siedelung ein Fußweg, der auf Ansuchen des Bürgervereins Grünwinkel von der Stadtverwaltung im letzten Jahre neu hergerichtet wurde.

Durch die verschiedenen Neubauten ist nun der der Bückung entlassene sührende Steg zugesperrt worden, ohne daß an irgend einer anderen Stelle ein Ersatzweg angelegt worden wäre. Wenn schon die Erbauung der sehr notwendigen Zepelinbrücke unliebsam hinausgezogen wird, so sollte die Stadtverwaltung doch die sehr mangelhafte, einzige einigermaßen kurze Verkehrsmöglichkeit mit der Abfiedelung nicht einfach zuschütten lassen, ohne für Ersatz zu sorgen. Zur Zeit ist es nicht möglich, die von Grünwinkel nur etwa zwei Minuten entfernte Abfiedelung ohne großen Zeitverlust zu erreichen, weil einerseits die Abfiedelung fehlt, andererseits der bisher bestandene Verbindungsweg zugesperrt worden ist.

Hoffentlich genügen diese Zeilen, die in Betracht kommenden Stellen darauf aufmerksam zu machen, damit diese unhaltbaren Zustände aufgehoben, bis zu der hoffentlich recht bald in Angriff zu nehmenden Erbauung der Zepelinbrücke muß unbedingt ein kurzer Verbindungsweg zwischen Grünwinkel und der Abfiedelung geschaffen werden.

### Der geizige erste Oktober-Sonntag

hatte zunächst keine klare Physiognomie, denn die und da machte sich der Nebel breit. Nachmittags klarte es etwas auf, aber richtige Wärme war nicht mehr zu spüren. Diese Baulenmäßigkeit des Wetters beeinträchtigte s. B. das Deligheimer Passionspiel sehr, das mit seiner Pracht und Großartigkeit noch einmal die Besucher entzückte und ergreift. Es war das letztemal, daß sich das Sterben Jesus vor den Augen abrollte. Begehungsvoll auch deswegen, weil das große Vergehen der Natur nun ebenfalls anhebt. Der

Sonntag stand aber auch im Zeichen auswärtiger Herbstveranstaltungen, die Tausende von Besuchern herbeilockten.

In der Landeshauptstadt war es vor allem die Ausstellung „Haushalt 1926“, die große Scharen von Besuchern anzog.

### Die Meteorologen an den Reichspräsidenten.

Die zurzeit in Karlsruhe im kleinen Sitzungssaale des Rathauses tagende Konferenz der Direktoren der deutschen meteorologischen Institute hat an den Reichspräsidenten anlässlich seines 70. Geburtstages nachfolgendes Telegramm gesandt:

Die in Karlsruhe versammelte Direktorenkonferenz der deutschen meteorologischen Institute und die Deutsche meteorologische Gesellschaft gedenken an heutigen Tage ihres hochverehrten Reichsoberhauptes mit dem Wunsche für langjähriges weiteres Wirken für unser deutsches Vaterland. Sie denken dankbar an die große Entdeckung, die die Meteorologie im Weltkrieg durch die Oberste Heeresleitung genommen hat. (gez.) Hergesell, Schmauf.

### Der Schwindler, der 4000 M. erbeutete, festgenommen.

Der Polizeibericht meldet:

Der Betrüger, der am 30. Sept. hier einem Kaufmannslehrling 4000 M. abschwindelte, wurde in der Person eines Kaufmanns aus Köln a. Rh. in Berlin ermittelt und festgenommen. Der größte Teil des Geldes konnte wieder beigebracht werden.

Danach handelt es sich um eine geradezu unbegreifliche Vertrauensseligkeit des Lehrlings, dessen Angaben anfänglich einen hohen Grad von Mißtrauen erregt hatten. Das umomehr, als der Schwindler noch Gelegenheit hatte, sich Zigaretten zu kaufen.

### Badische Gedenktage.

Am 4. Oktober 1817 erließ Großherzog Karl das badische Hausgesetz, das die Teilbarkeit des badischen Staates festsetzte, die Thronfolge ordnete und auf dem Nachener Kongress am 28. Juli 1818 die Sanktion der Großmächte erhielt.

80. Geburtstag. In diesen Tagen begeht Rechnungsrat a. D. Hermann Eschment, seinen 80. Geburtstag. Er ist Teilnehmer der Kriege 1866 und 70/71 und erhielt während dieser Kriege und im Laufe seiner jahrzehntelangen Tätigkeit bei der Post- und Telegraphenverwaltung zahlreiche Orden und Ehrenzeichen. Durch einen Unfall vor einigen Jahren ist Herr Eschment in seiner körperlichen Beweglichkeit beschränkt, doch nimmt er mit geistiger Beweglichkeit noch an allen Tagesfragen teil.

Berufs-Jubiläum. Telegraphenoberinspektor Paul Bauche, Leiter der Telegraphenwerkstätte bei dem Eisenbahnausbesserungswerk Karlsruhe, feiert heute Montag, den 4. Oktober, sein 40jähriges Dienstjubiläum. Herr Bauche hat sich durch sein vorbildliches Pflichtgefühl, seine Arbeitsfreudigkeit und nicht zuletzt durch

seinen Gerechtigkeitsfönn sowie sein verbindliches, tatkraftvolles Wesen die Achtung und das Vertrauen seiner Vorgesetzten u. Untergebenen in besonderem Maße erworben. Mit großer Hingabe hat der Jubilar sich stets um das Wohl seiner Untergebenen bemüht. Lange Jahre war er Vorsitzender des Verbandes badischer Arbeiterbildungsvereine, um den er sich bleibende Verdienste erworben hat, so daß er, als er aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederzulegen sich gezwungen sah, zum Ehrenvorsitzenden dieses Verbandes ernannt wurde. Möge Herr Bauche noch viele Jahre bei bester Gesundheit seines Amtes walten!

Die Galerie Moos zeigt im Oktober eine umfangreiche Gedächtnis-Ausstellung für den im Juni so unerwartet verstorbenen Professor Wilhelm Volz. Die Ausstellung, welche einen umfassenden Überblick auf das reiche Schaffen dieses badischen Künstlers gibt, wurde am Samstag mittag mit einer kleinen Feier, bei welcher Herr Rees als Freund des Malers einige tiefempfundene Worte sprach, eröffnet und dürfte einen Höhepunkt in den künstlerischen Darbietungen in diesem Monat bilden.

Verkehrsunfälle. Ecke Kaiser- und Kreuzstr. stieß Samstag abend ein Radfahrer mit einem Motorradfahrer zusammen, wobei beide Räder beschädigt wurden. Verlest wurde niemand. — In der Ritterstraße fuhr am gleichen Nachmittage ein Radfahrer gegen einen Personenkraftwagen. Der Radfahrer stürzte vom Rad und zog sich einen leichten Bluterguß im Rücken und eine Wunde am Kopf zu. — Ein 8 Jahre alter Knabe lief vorgestern nachmittag in der Kaiserstraße einem Radfahrer in das Rad und wurde umgeworfen. Er trug eine kleine Wunde am Kopf davon. — Ecke Adler- und Kaiserstraße wurde am Samstag vormittag ein Personenkraftwagen, der durch das Vorbeifahren eines Motorradfahrers plötzlich zum Halten gezwungen war, von einem Straßenbahnwagen angefahren. Hierbei plagten die beiden rechten Reifen des Kraftwagens. Der Straßenbahnwagen wurde nicht beschädigt. — Ein verheirateter Betriebsleiter von hier fuhr am Samstag nachmittag infolge Verfassens der Lenkvorrichtung seines Motorrades an der Kurve beim Klippinger Schloßchen gegen einen Baum und erlitt hierbei eine Kopfverletzung. Er wurde mittels Krankenautos ins Neue Vinzenzshaus verbracht. Das Motorrad wurde leicht beschädigt. — Am Hauptplatz wurde am Samstag vormittag ein Radfahrer vom Anhänger eines Kraftwagens beim Einbiegen in die Weberstraße erfasst und vom Rad geschleudert. Der Radfahrer erlitt eine Fußverletzung. Das Fahrrad wurde überfahren.

Zu einer größeren Menschenansammlung kam es gestern nachmittag kurz nach 4 Uhr Ecke Kaiser- und Waldhornstraße. Verschiedene Abteilungen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei hatten sich in der Waldhornstraße gesammelt. Wegen einer Verlesung eines Zuchtmannes kam es zu einem Wortwechsel, der in Tätlichkeiten auszuarten drohte. Die einschrei-

tenden Polizeibeamten wurden beschimpft und bedroht. Einzelne Polizeibeamten erhielten Stockhiebe. Herbeigerufenen Verstärkungen der Polizei stellten die Ruhe wieder her.

### Chronik der Vereine.

Reichsbund der Zivilienberechtigten (Militär-anwärter). Im großen Saale des „Röhlen Krug“ vereinigten sich am Samstag abend die Mitglieder des Vereins Karlsruhe e. V. des Reichsbundes der Zivilienberechtigten zur Beachtung des 30. Stiftungsfestes. Das unterhaltliche Programm des Abends wurde durch eine aus Musikliebenden bestehende Kapelle bestritten, ferner durch Tanzdarbietungen von Fr. Lang (Tanzschule Wertens-Geier), Konzert-sänger Müller, der den Prolog zur Oper „De Bajas“ und Sieder von Schumann und Lüttger sang, und Kamerad Fabu, der Vortragsbeiträge brachte. Vorstand Gattner hielt in seiner Begrüßungsansprache die erschienenen Vertreter aller befreundeten Vereine aus Baden, Württemberg, Bayern und insbesondere aus dem bestellten Gebiet herzlich willkommen, wozu letztere er hat, die Größe und das Freigebnis der Einbeimischen mit über den Rhein hinüberzunehmen. Er schloß seine Worte mit der Mahnung an alle Kameraden, den Vorstand im Interesse der Einheit fünfzig noch mehr zu unterstützen. Kamerad Schellense, einer der Gründer des Ortsvereins Karlsruhe, beendete den heutigen Tag als einen wichtigen Gedenktage. Im Juli 1886 wurde der Verein gegründet auf Anregung des Kameraden Stein (Berlin) in dem Streben, mit dieser Organisation dem Zivilienberechtigten Nachdruck zu verschaffen und für die wirtschaftliche Verbesserung der Militäranwärter und ihrer Familien zu arbeiten. Anerkennung sei die tatkräftige, langjährige, uneigennützige Arbeit, die von denen geleistet wurde, die auf Seiten des Vereins kämpften. Vieles ist erreicht, doch noch nicht alles. Der Karlsruher Verein wurde zum Schrittmacher für die ganze Bewegung in Baden. Vier Jahre nach seinem Entstehen wurde der Badische Verband aus der Wiege gehoben. Der Redner schloß mit Dankesworten und einem Hoch auf den Verein. Landesvorsitzender Vittel (Karlsruhe) überbrachte Grüße und Wünsche des Landesverbandes, betonend das Andenken an das selbstergeleitete Mahne zur Treue zur Organisation. Als Geschenk überreichte er einen Gema, der soeben einemalig wurde. Kamerad Schellense (Militär) überbrachte Grüße des dortigen Ortsvereins und übernahm dem Vorsitzenden eine Vereinskonkarte als Andenken. Unter humorgewürzten Glückwünschen überreichte Kamerad Heibinger (Lehr) eine echte Köpfer Schnapsbafelose mit der Bitte, diese häufig anrennen zu gebrauchen. Im Laufe des Abends wurden noch folgende Kameraden, die dem Verein 25 Jahre lang angehören, durch ein Abzeichen geehrt: Peter Mönig, Franz Berger, Gotthold Fannier, Geora Graab, Geora Waag, Johann Rab, Philipp Treiber, David Scher, Friedrich Beck, Karl Bender, Richard Bener, Adolf Brömer, Karl Buro, Jakob Dörr, Johannes Holz, Johann Dörrie, Richard Koch, Geora Kramer, Adam Kraußel, Christian Knecht, Otto Lange, Geora Sitterlin. An das allgemeine Programm schloß sich ein Ball. — An den Gräsern der verstorbenen Kameraden Gollner und Schwall waren vormittags auf dem Friedhof Kränze niedergelegt worden. —

Konzert des Sängerkarlsruhe-Club. Im vollbesetzten Badiska-Saale begann das Sängerkarlsruhe-Club am Samstag abend sein drittes Stiftungsfest. Das Programm setzte reiche Mischung und bot neben Gesangs- und Musikvorträgen auch mehrere Unterhaltungsnummern. Die Vereingangs, die unter der gediegenen Leitung des jugendlichen Chorleiters Franz Müller steht, verfügt über schönes, frisches, wohlklingendes Material, das



# OVERSTOLZ um 30% verbessert

SEITDEM vor einem halben Jahr unsere letzten Ankündigungen über OVERSTOLZ erschienen sind, ist eine zweite Overstolz-Fabrik entstanden. Sie hat es ermöglicht, die Produktion dieser Marke über 300 Millionen im Monat zu steigern. Mit dem Bau einer dritten Overstolz-Fabrik ist bereits begonnen, die im Frühjahr 1927 ihren Dienst aufnehmen soll.

ringert. Auf diese Weise ist es uns möglich geworden, für unsere Tabak-Einkäufe noch höhere Beträge aufzuwenden. Wir legen heute für unsere Overstolz-Mischung 30% mehr an als vor einem Jahr, das heisst also gegenüber der Qualität, die schon damals OVERSTOLZ zur meistgerauchten 5 Pf.-Zigarette Deutschlands gemacht hat.

Die bedeutende Steigerung unseres Umsatzes und die Vervollkommnung der Betriebs-Einrichtungen, verbunden mit einer Umstellung des Arbeitsganges nach wissenschaftlichen Erkenntnissen, haben die Kosten der Herstellung erheblich ver-

Dieses vorläufige Ergebnis unseres Entwicklungsganges nehmen wir vorweg, um dem Raucher Gelegenheit zu geben, die zur Zeit vor sich gehende Qualitätsverbesserung zu beachten und mitzuverfolgen.

So unterscheidet sich unser heutiger Tabakpreis von dem früheren.



KÖLN-TRIER-HAMBURG-DRESDEN

Haus Neuenburg

# Frankenland-Abend.

gute, sorgfältige Schule verrät, im Führen der musikalischen Union ebenso geschickt ist wie in der präzisesten Deklamation und darum geschlossene Leistungen zu bieten vermag. In der Hauptrolle wurden Chöre einheimischer Komponisten, so von Max Tiebe, Hugo Rabner, Franz Jureich, zu Gehör gebracht, die rühmlichen Beifall fanden und zum Teil wiederholt werden mußten. Chorleiter Franz Müller war mit seiner ersten Männerchorkomposition „Des Wirtes Tochterlein“ vertreten, die durch ihre volkstümliche, flüssige Melodie, ihre klare sprachliche Diktion und den durchsichtigen, ungezwungenen Satz unmittelbar ansprach und mit Recht lebhaft Anerkennung fand. Sie wurde, ebenso wie die übrigen Veder, aufs beste dargeboten. Als ein Kabinettstückchen muß der vorzügliche Vortrag des „mächtig übermütigen Chors“ „Schneiders Hölenthor“ von Hugo Rabner bezeichnet werden. An Schlußkraft gibt ihm Franz Jureichs „Es ist nichts mit alten Weibern“ allerdings nichts nach. Maria J. B. ler lang mit ihrem umfangreichen, honoren- und sicher beherzten Vortrag die große Hölenthor-Arie einbringlich und eindrucksvoll, drei Scherzstücke mit warmer Empfindung und anmutiger Feder von Albert und Max Tiebe feilsch und überlegen. Die Künstlerin wurde stürmisch gefeiert. Durch einige hübsche Tänze erheiterte Emma Bajer vom Landesbühnen. Um die Liebesbegleitung mochte sich Friedrich Forrer in besonderer Weise verdient. Mit guten Leistungen trat das Streichquartett Ludwig hervor. Der Vorliegende Ernst Leiberich begrüßte in kurzer Ansprache die Erschienenen und überreichte dem verdienten Mitglied Fritz Gemmel die Urkunde der Ehrenmitgliedschaft. Ein Ball beschloß das glockenhelle Konzert.

**Gesangsverein Liedertanz-Darländer.** Die am Samstag abgehaltene außerordentliche Generalversammlung, die auf Befehl vom 26. bis 28. Mai nächsten Jahres festlich zu begehen. Der Karlsruher Sängerchor hat sich in sehr entgegenkommender Weise bereit erklärt, ein Gaugruppenfest in Verbindung mit dem 75. Geburtstag des Vereins zu veranstalten. Ein Ball beschloß das glockenhelle Konzert.

## Hauptversammlung des Ski-Clubs Schwarzwald.

bid. Baden-Baden, 3. Okt. Samstag und Sonntag hielt in Baden-Baden der Ski-Club Schwarzwald unter großer Beteiligung seiner Ortsgruppen-Vertreter die 31. ordentliche Hauptversammlung ab. Die Tagung leitete am Samstag nachmittags eine interne Vorbesprechung ein, der sich am Abend eine Begrüßungsfeier in Verbindung mit der Begehung des 6. Stiftungsfestes der Ortsgruppe Baden-Baden im Hotel Atlantik anschloß.

Die Hauptversammlung wurde Sonntag vormittags 9 Uhr von dem Vorsitzenden H. Reim-Freidburg mit kurzen Begrüßungsworten eröffnet. Er gedachte auch des im letzten Sommer dieses Jahres bei der Klettertour abgestürzten Ski-Clubmitgliedes Dr. Tauer, zu dessen Ehre und Andenken sich die Versammlung von ihren Siben erhob. Der gedruckt vorliegende Jahresbericht gab keinen Anlaß zur Kritik und wurde ohne Diskussion angenommen. Der Bericht stellt zunächst die bereits bekannte Tatsache, daß trotz des letzten Schneearmes Winters nach vorausgegangenem Abnahme des Mitgliederstandes ein Zuwachs von einigen hundert Mitgliedern im Berichtsjahr verzeichnet werden kann. Die Geschäftsführung ist jetzt auf völlig kaufmännischer Grundlage aufgebaut, wobei der Club seinen Mitgliedern zum erstenmal eine Gewinn- und Verlustrechnung vorlegen kann.

Dann folgte die Verlesung des Protokolls der letzten Hauptversammlung. Daran anschließend gab der Vorsitzende die Beschlüsse der Tagung in Düsseldorf bekannt, die vorläufig, daß die Deutsche Meisterschaft im Jahre 1927 in Garmisch-Partenkirchen, 1928 aber auf dem Feldberg ausgetragen werden soll. Der Rechnungsbericht wurde ebenfalls genehmigt und dem Rechnungsausschuß erteilt.

Nun folgten die Tätigkeitsberichte der verschiedenen Ausschüsse. Aus den Ausführungen des Verbandslehrwart Romberg a. Triberg ist zu entnehmen, daß in Baden 75 Skilehrer vorhanden sind, die durchweg Amateure, aber keine Berufsskilehrer sind. Eine Vereinstagung soll vorgenommen werden. Der Führer der Jugendabteilung bedauert den starken Mangel an Jugendführern. Hinsichtlich der durchgehenden Markierung der Ski-Wege wurden zahlreiche Anregungen gegeben. Hierauf wurde mit einem fröhlichen dreifachen „Eli-Heil“ dem Gesamtverband Entlastung erteilt und das Vertrauen ausgesprochen.

Geraume Zeit nahm die Vornahme der Neuwahl des Vorstandes ein, die eine Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden brachte. An Stelle des stellvertretenden Vorsitzenden Romberg a. wurde das Mitglied Freund-Mannheim gewählt. Mit dieser Wahl wurde einer Anregung Rechnung getragen, dahingehend, daß nicht nur der Süd-, sondern auch der Nord-Schwarzwald im Hauptvorstand vertreten sein soll. Der bisherige Schriftführer Rogner übernahm wieder sein Amt. Gleichzeitig wurde ihm auch aus Erparnisgründen das Rechnungamt übertragen. Beschlüssen wurde, die Befugnisse und die Arbeitsgebiete des Hauptvorstandes und der Vorsitzenden der Hauptauschüsse zukünftig streng getrennt zu halten.

Annahme fand auch ein Antrag, einen Preis- und Werbeauschuß ins Leben zu rufen. — Als nächster Tagungsort wurde Furtwangen bestimmt. — Die Nachmittagsstunden wurden ausgefüllt mit der Beratung der gestellten Anträge sportlichen Inhalts, über die wir noch im Besonderen berichten werden.

Im farbig-festlichen Bürgeraal des Rathauses fand am Samstag der mit allseitigem großen Interesse erwartete Frankenland-Abend statt, der erste der „kulturellen Heimatabende“, die in diesem Jahre im Rahmen der „Karlsruher Herbsttage“ an die Stelle des „Südwestdeutschen Heimattages“ früherer Jahre getreten sind. Der Frankenland-Abend bewies in seinem harmonischen, stimmungsvollen Verlauf aufs beste, daß auch diese neue Art, die Heimatidee und die freundschaftliche Verbindung verwandter Stämme zu fördern, ihre großen Vorzüge hat: Weit mehr als das große, prächtige Allgemeinbild des Trachtenfestes ermöglicht ein solcher Abend, der sich auf ein besonderes Gebiet der weiteren Heimat beschränkt, eine wirkliche Vertiefung in Landschaft und Volksleben, in Kunst und Geschichte des betreffenden Stammes.

Ganz besonders, wenn die Heimat einen so warmherzigen Vertreter, einen so genauen und liebevollen Kenner und Schilderer ihrer Eigenart findet, wie es hier in der Person von Josef Witte mann, dem Präsidenten des Badischen Rechnungshofes, der Fall war. In ebenso interessanter, auf gründlicher Kenntnis von Land und Leuten fußender, wie humorvoller und lebensdienlich-aufbauender Weise plauderte er, der geborene Buchener, über das schöne, anmutige Land, das Neckartal, das Tauber- und Maingebiet, das wir Südranken oder badisches Franken nennen, die Gegend von Heilbronn, Weinheim, Eberbach, Mosbach, Tauberbischofsheim, Buchen, Mühlau und wie die hübschen Städte und Städtchen alle flüchtig. Nicht den landschaftlichen Schönheiten, der Bodenbeschaffenheit und der sich daraus ergebenden wirtschaftlichen Ausnutzung (Acker- und Weinbau, Jagd und Fischerei in fruchtbareren Tauber- und Maingebieten, Holzhandel und Holzindustrie, Körnerbau, vorzugsweise Getreide, im rauheren Odenwald; daneben Eisen-, Leder-, Kunstseiden- und die immer zunehmende Fremdenindustrie), schilderte der Redner mit großer Liebe die Bevölkerung, den schlaffen, arbeitssamen, gesunden, offenen und gemütvollen Menschencharakter der Südranken, der, wenn auch schwerblütiger und zurückhaltender als sein Grenznachbar, der lebhaftere Rheinländer, doch auch über viel Lebenslust und Freude an Spiel und Geselligkeit verfügt, wie die altüberlieferten Volksfeste, die Jahrmärkte, Kirchweihen, die Fastnacht in Buchen oder die Königsheuer Messe noch heute zur Genüge zeigen. Von Sage und Geschichte des Landes wußte der Vortragende viel Interessantes zu berichten. Mit ihm das Frankenland alter Kulturboden, den vor den Römern schon die Kelten bewohnten. Von ihnen, wie von den späteren Römern und den verschiedenen Germanenstämmen zeugen noch zahlreiche Funde an Münzen, Gefäßen und dergleichen sowie die Spuren einer festlichen Straße, die von der Tauber ins Taunland und bis zum Odenwald führte. Im Frankenlande, im Odenwald, fand Siegfried den Tod durch Dagens Eber; hier wehte Wolfram von Eschenburg als Gast auf der prächtigen Wildenburg, hier linden Holze Burgen und malerische Ruinen von der Größe und Macht eines zahlreichen Adels; hier verwirklichte aber auch die Stürme der Bauernkriege und des Dreißigjährigen Krieges, der Napoleonischen Feldzüge und des deutschen Krieges von 1866 so manche blühende Städte und friedlichen Dörfer. In immer gleicher Schönheit und Lieblichkeit aber laden heute, wie damals, die herrlichen, stillen Wälder, die saunten, blütenbedeckten Täler, die malerischen Flußufer, die schmunzigen Gehöfte und Gärten, die idyllischen Mühlenwinkel, wie Bilder von Ludwig Richter, die städtischen Höhen des Ragenbunds, des Malchen, des Königsstuhls und viele andere, prächtigen Aussidit über das liebe, weite Land gewährend; und der Wanderer, der auf froher Fahrt das Auge satt getrunken hat an Schönheit, findet auch leibliche Nahrung in Gulle und Fülle in all den „Ostern“, „Fischen“, „Engeln“, „Rindern“, „Sonnen“ und „Sternen“, die der Redner unter fröhlichem Beifall ausführte, und in denen man auch sicher sein kann, einen guten, heimischen Bekochner oder Matbacher vorzufinden zu bekommen.

Kein Wunder, daß ein Land mit so viel Schönheiten, einer so alten Kultur und reichen Vergangenheit auch die Heimat bedeutender Künstler geworden ist, von deren reichem Schaffen der weitere Verlauf des Abends bereite Kunde gab.

Hatte schon der Redner seinen Vortrag unter dem herzlichen Beifall der zahlreich erschienenen Gäste mit einer warm empfundenen Gedächtnisrede seines in Karlsruhe lebenden Landsmannes Wihl. Aug. Berberich geschlossen, so brachte nun Oberpielleiter Felix Baumbach einige köstliche Proben frankenländischer Schriftkunst zu Gehör. Die feinen, aus tiefer Heimatverbundenheit entstandenen Profadichtungen von Wilhelm Wiegand, Benno Müttner und Heinrich Mohr gaben in der geistvollen, fein pointierten Regitation Baumbachs ein lebendiges Bild der fränkischen Kunst und der fränkischen Heimatseele und fanden freudigen Widerhall.

Im musikalischen Teil der Veranstaltung, zu dem Direktor Franz Philipp in dankenswerterweise Rat und Urteil beigeleitet hatte, mußte allerdings infolge plötzlicher Erkrankung von Tilly Blattermann eine Programmänderung vorgenommen werden, so daß die Lieber heimlicher Diäter und Komponisten leider wegfelen. Statt dessen sang Kammerlängerin Heddy Fraem-Brügelmann, die, ebenso wie ihr Bealeiter am Flügel, Dr. Heinz Knöll, liebenswürdigst eingesprungen war, Lieder von Brahms und Richard Strauss und ließ durch ihre reife, verinnerlichte Kunst das Bedauern über den Ausfall der heimatlischen Kompositionen rasch vergessen.

Man hatte ja auch schon vorher Gelegenheit gehabt, einen frankenländischen Komponisten von großer Bedeutung kennen zu lernen, den 1756 in Miltenberg a. M. geborenen Josef Martin Kraus, einen Zeitgenossen Haydns, der nach langen Jahren der Vergeßlichkeit heute zu neuer Würdigung gelangt; wir verweisen dabei auf den gelegentlich des 170. Geburtstages des Künstlers in der „Pyramide“ erschienenen Aufsatz von Rudolf Soed, der sich um die Wiederbelebung der krausischen Musik sehr verdient gemacht hat. Die an Haydn und Mozart erinnernde, ganz im Stil der alten klassischen Schule aufgebaute Sonate in D-Dur fand, besonders mit der blühenden Melodik des grazios verlebten Allegro moderato und dem bewegten, empfindungsreichen Spiridizato allegro, in der vor trefflichen Wiedergabe durch Lehrkräfte des Bad. Konservatoriums: Jakob Trapp (Violine), Heinz Jaeger (Cello) und Josef Schelb (Klavier) lebhaften, anhaltenden Beifall.

Einen schönen Ausklang des stimmungsvollen Abends bildete die Baumbachsche Regitation des bekannten Weingandischen Gedichtes „Fränkische Kleinstadt“ und des fröhlichen „Frankenspruches“ von Heinrich Vietordt, in dem noch einmal, kurz zusammengefaßt, das ausgesprochen war, was Sinn und Zweck dieses angenehmen Heimatabends war: das Gefühl der Zusammengehörigkeit, des heiligen Verbundenseins zwischen der Landes-hauptstadt und dem badischen Hinterland zu werden und zu pflegen, voller Freude und Anteilnahme an der stammbedingten Eigenart.

So kann der Verkehrsverein Karlsruhe, dem für die Veranstaltung des so wohl gelungenen Festabends volle Anerkennung gebührt, einen schönen Erfolg verzeichnen. Die zum größten Teil geladenen Gäste waren so vollständig erschienen, daß der Saal bis zum letzten Platz gefüllt war. Man sah zahlreiche Vertreter des politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und künstlerischen Lebens, so Staatspräsident Trunk, Oberbürgermeister Dr. Finter, Landtagspräsident Dr. Baumgartner, Oberkirchenrat D. Rapp, den Dichter Victor d. u. a. m. Auch außerhalb Karlsruhes hatte die Veranstaltung vielfaches Interesse geweckt, wie aus den telegraphischen Glückwünschen hervorging, die Verkehrsdirektor Vaher vorlas und von denen wir zum Beschluß den Gruß Benno Müttnerers wiederholen: „Schön grüßt Euch beieinander von Hinterwinkel der Alexander!“

## Mittelbadische Herbstwaldlaufmeisterschaften.

Am Sonntag, den 10. Oktober, um 12 Uhr kommen die mittelbadischen Herbstwaldlaufmeisterschaften zum Austrag; die Durchführung ist dem H.C. Phönix übertragen worden. Nach den bisherigen Meldungen ist mit sehr gutem Sport zu rechnen; die badischen Meister über 5000 und 10.000 Meter, Kar-Polizei und Röhler-Frankonia, sowie die bekannten Mittelstreckler Amberger und Wagner vom Phönix, Dammert-F.F.V. und Traub-Göttingen werden sich auf der ganzen Strecke einen harten Kampf um die Plätze liefern, die für die ebenfalls gemeldeten Mannschafsläufe von großer Bedeutung sind. Die Strecke ist ca. 6 Kilometer lang, führt vom Phönixort auf schönen Waldwegen in den Waldpark und endet schließlich wiederum auf dem Phönixplatz, wo noch eine Runde gelaufen wird.

Außerdem kommt noch ein Jugendwaldlauf zum Austrag, der ca. 3 Kilometer lang ist. Start und Ziel ist ebenfalls auf dem Phönixplatz. Der Sieger der diesjährigen Herbstwaldlaufmeisterschaften, Woch-Phönix, sollte auf diesen Lauf überlegen gewinnen.

## Der kleine gelbe Taschenfahrplan

für Mittelbaden und die wichtigsten Fernverbindungen vom 3. Oktober 1926

erscheint in den nächsten Tagen und wird den Bezahern des Karlsruher Tagblattes am Mittwoch kostenlos zugestellt

## Gesundheitspflege und Haushalt.

In der Vorkriegszeit waren Badezimmer in allen besseren Wohnungen eingerichtet. Neubauten ohne Badezimmer waren eine Seltenheit. Der Krieg, der so viele Kulturrichtungen vernichtet hat, hat auch hier zerstörend gewirkt. Die Badezimmer in den Einfamilienhäusern und in größeren Familienwohnungen wurden als Notflüchen verwendet. In Neubauten wurde auf Sparfamkeit auf die Badezimmer verzichtet. So lange die allgemeine Wirtschaftslage eine Wiedereinführung der alten Gewohnheiten nicht gestattet, müssen Notbehelfe gesucht werden. Als gute Lösung in diesem Sinne ist die Wabereinrichtung in der Küche anzusehen. Wie wenig Raum eine solche Einrichtung beansprucht, wird in der Ausstellung des Hausfrauenbundes gezeigt. Wenn die Badewanne hoch gestellt wird, kann eine darüber gelegte Platte als Tisch benutzt werden, der seiner Größe wegen besonders als hübschlich wertvolle Dienste leistet. Der an der Wand aufgehängte Badeofen beansprucht keinen besonderen Platz, er ist durch Rohrleitungen auch mit dem Spülisch und mit dem Walschisch verbunden, so daß jedes mit heißem Wasser versorgt ist.

Zum gesundheitsmäßigen Haushalt gehört auch die Entfernung von Staub und Schmutz ohne daß dieser erst aufgewirbelt und von der Hausfrau eingeatmet wird. Hier leistet der elektrische Staubsauger wertvolle Dienste, bei der Reinigung von Teppichen, Polstermöbeln und Bettzeug. Er kann an jede elektrische Lampe angeschlossen werden. Die verschiedensten Ausführungen von Staubsaugern zeigt die Ausstellung „Der Haushalt von 1926“.

Produkt	Wert
Ausfuhr unserer früh Kolonien (O. Ostafri. Nam. Togo) 1924	30 585
Deutschlands Gesamteinfuhr an Kolonialprodukten 1924 in Tsd.	18 700
30 585 Palmkerne	18 700
18 430 Sisal	7 750
2 600 Trop. Hölzer	7 630
9 210 Palmöl	121 200
68 100 Kakao	18 685
74 920 Erdnüsse	4 200
23 850 Kautschuk	1 620
55 400 Kaffee	3 980
125 000 Häute	14 050
276 240 Baumwolle	4 25
510 Wachs	

Was wir an unseren Kolonien verloren haben. Unsere ehemaligen Kolonien waren vor dem Kriege im besten wirtschaftlichen Aufschwung begriffen, doch blieb es unter Verlast, die Früchte unserer Arbeit in vollstem Maße zu ernten. Trotz Krieg und vielfacher Mißwirtschaft unter der Mandatsverwaltung hat sich die Ausfuhr allein der drei mittelafrikanischen Schutzgebiete so günstig entwickelt, daß wir jetzt unseren Bedarf an wichtigen Kolonialprodukten zu beträchtlichen Teilen aus unseren Kolonien hätten decken können; ja, die Ausfuhr einiger Produkte ging sogar weit über unseren Bedarf hinaus.

## Tagesanzeiger

Man beachte die Anzeige!  
Montag, 4. Oktober.  
Badisches Landesbühnen. 7 1/2-10 1/2 Uhr: „Die Verlobung des Piesko zu Genua.“  
Städtische Ausstellungshalle. 10-9 Uhr: Ausstellung „Der Haushalt von 1926.“  
Städtisches Konzerthaus (Badische Hofkapelle): „Die Nibelungen.“  
Städtische Festhalle. 8-10 Uhr: 1. Sinfoniekonzert des Landesbühnen-Orchesters.  
Colosseum. 8 Uhr: „Der fröhliche Weinberg.“  
Reizens-Bildspiele: „Die Welt will belogen sein.“ „Hochzeit mit Hindernissen.“ Auslandswoche.  
Kneipp-Berein. 8 Uhr: Vortrag im Saal 3 der Brauerei Schrempf.

## Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.  
Voransichtliche Witterung für Dienstag, 5. Okt.: Windlich heiter; kühl bei schwachen östlichen Winden.

Ort	8. Oktober	4. Okt.
Waldshut	1.90 m	1.98 m
Sauertingel	0.68 m	0.76 m
Rehl	1.85 m	1.98 m
Karau	3.45 m	3.58 m
„	— m	mittags 12 Uhr 3.51 m
„	— m	abends 6 Uhr 3.52 m
Mannheim	2.14 m	2.20 m

Jeden Dienstag u. Freitag  
warmen  
**Zwiebelkuchen**  
Bäckerei **W. Wilser**,  
Amalienstr. 3 Tel. 1656.

Der beliebte **Messmer Kaffee** ist nur in den Pfannkuch-Filialen erhältlich

echt mit der Schutzmarke „Neger mit der Tasse“.